

# Die Rote Fahne

Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Redakt.: Berlin C 25, Al. Alexanderstr. 28, Tel.: E 1 Berolina 5481,  
Tel. Nr.: Rotschne Berlin / Verl.: Verein. Zeitungsverlage GmbH,  
Berlin C 25, Al. Alexanderstr. 28, Postfach: Berlin NW 27 970.

Erscheint täglich außer Montags

Anzeigenverwaltung: „Das Inserat“, Allgemeine Inseraten-  
Expedition G. m. b. H., Berlin W 9, Schellingstraße 1, Telefon: B 1  
Kurfürst 1825/26. Schluß der Anzeigenannahme 16 Uhr.

Belegpreis vorauszahlb. pro Woche 60 Pf., monatl. 2,60 M. einchl.  
Erlaubnis in Berlin u. Orten m. etw. Zulassung. Postbezugs einchl. Bestel-  
geb 3,50 M.; Streifenband im Inland 4,20 M.; u. b. Ausland 4,50 M.

Begründet von  
Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg

Anzeigenpreis: Die 12spalt. Mittelzeile 35 Pf.; die 8spalt. Zei-  
telzeile 2,50 M. Arbeiterorgan. u. Familienanz.: 20 Pf. 12spalt.  
Kleinanz.: 20 Pf. 12spalt. Ueberlieferung 30 Pf. Arbeitsmarkt: Wort 5 Pf.

## Japan besetzt sämtliche chinesischen Hafenstädte / Siehe im Blatt

# Gegen Munitionslieferung an die Imperialisten!

Duldet nicht, daß die deutschen Kapitalisten sich Kriegenprofite aus dem imperialistischen Massenmord in China und den Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion holen! — Der revolutionäre Kampf der Hamburger Hafenarbeiter und Seeleute steigert eure Protestbewegung! — Fordert überall Freigabe des Luftgartens!

Der imperialistische Raubkrieg Japans tobt in den chinesischen Küstenstädten mit größter Festigkeit von Schanghai und Hankow über Swatow bis nach Kanton. Während in Genf die sogenannte „Abwärtungskongress“ zusammentritt, setzt Japan alle Waffengattungen für das imperialistische Mordein. Die Konzentrierung riesiger Flotten Amerikas, Englands und Frankreichs gegen die gewaltigen versammelten Seestreitkräfte Japans nimmt in rasendem Tempo zu. Schon ist es gestern zum ersten Zusammenstoß zwischen japanischen und amerikanischen Truppen in der internationalen Niederlassung in Schanghai gekommen. (Nähere Meldungen siehe 2. Seite.)

### Hamburger Kommunisten rufen zum Streik

Wir haben gestern berichtet, daß im Hamburger Hafen Kriegslieferungen von Pulver und Sprengstoff für den chinesisch-japanischen Krieg für die Dampfer der Ritters-Linie verladen werden. Tag und Nacht wird dort gearbeitet.

Unser Hamburger Bruderblatt, die „Hamburger Volkszeitung“, ruft die Arbeiterschaft von Hamburg zum Kampf gegen die Munitionslieferungen für den imperialistischen Krieg und fordert die Hafenarbeiter und Seeleute zum Streik auf unter den Forderungen:

„Erweigert die Verladung von Munition und Sprengstoff! Kein Schiff mit Kriegsmaterial für den imperialistischen Krieg darf den Hamburger Hafen verlassen! Nehmt überall Stellung in den Belegschaftsversammlungen, organisiert den revolutionären Kampf gegen die imperialistischen Kriegstreiber! Verschärft den Kampf gegen den Feind im eigenen Land, gegen die Profitgötzen des neuen Völkermordens.“

### Die Sowjetfahne geht

Am Sonnabend hielten revolutionäre Arbeiter auf dem 18 Meter hohen Flaggmast im Hamburger Stoltenpark rote Fahnen mit Hammer und Sichel, als weithin sichtbare Demonstration gegen den räuberischen japanischen Imperialismus, für die Verteidigung der Sowjetunion.

Erst am Sonntag konnten die Fahnen nach stundenlangem Bemühen durch Feuerwehr und Polizei heruntergeholt werden.

### Hamburger Hafenarbeiter lehnen Munitionstransporte ab

Gestern nachmittag nahmen die Hafenarbeiter der Vermittlungsstelle Stubbenhüt in einer einstimmig angenommenen Resolution scharf Stellung gegen die Waffen- und Munitionstransporte aus dem Hamburger Hafen. In der Resolution heißt es: „Die sozialdemokratischen Führer, die vom Frieden reden, ermöglichen diese Waffen- und Munitionstransporte. Die Hafenarbeiter von Stubbenhüt verpflichten sich, jede Arbeit, die den imperialistischen Krieg ermöglicht, abzulehnen.“

Am Dienstagabend trat in Hamburg eine Konferenz revolutionärer Seeleute zusammen, die zum Kampf gegen die Lieferungen von Sprengstoff und Munition für den imperialistischen Krieg Beschlüsse fassen wird.

### Noch keine Antwort von Grzejinski

Der sozialdemokratische Polizeipräsident Grzejinski hat auf die Forderung der Bezirksleitung der Kommunistischen Partei, den Luftgarten, morgen, Donnerstag abend, für eine Massenfundgebung des roten Berlin gegen den imperialistischen Krieg, für die Verteidigung der Sowjetunion und Sowjetchinas freizugeben, bisher noch keine Antwort erteilt.

Wir erheben erneut im Namen der Roten Arbeiterfront, der Mehrheit der Berliner Werktätigen die Forderung nach der Befreiung des Demonstrationsoberbets für die Arbeiter!

**In den Betrieben und an den Stempelfellen, in allen öffentlichen Versammlungen muß diese Forderung erhoben und in wuchtigen Entschlüssen den imperialistischen Massenmördern, der deutschen Kapitalistenklasse und ihren Helfershelfern, der revolutionäre Kampf angeflagt werden!**

## Der Krieg im Fernen Osten und die internationale Lage

Stunde um Stunde meldet der Draht neue Schreckensnachrichten vom fernöstlichen Kriegsschauplatz. Japanische Bombenflüge legen Schanghai in Schutt und Asche. Die chinesische Bevölkerung wird in grausam-barbarischer Weise bezimert. Massenerschießungen sind alltägliche Ereignisse. Inzwischen sind japanische Truppen in Swatow und Kanton gelandet. Es kam dort bereits zu blutigen Kämpfen.

Aus dem Ruß der Nachrichten hebt sich eine Meldung besonders hervor, die ein grelles Licht auf die gefahrenschwängere Situation wirft: Die englische Regierungsagentur berichtet aus Schanghai über ein schweres Feuergefecht zwischen japanischer Infanterie und amerikanischer Marinekruppen, die eine amerikanische Methodistengemeinde mit Sandjaken verbarbarisierten.

Die Ereignisse im Fernen Osten liefern eine krasse Illustration zu Lenins tiefer Bemerkung über das „Geheimnis, das die Geburt eines Krieges umgibt“. Das charakteristische Merkmal dieses Krieges ist die Tatsache, daß er offen und unverhüllt als ein imperialistischer Raubkrieg geführt wird. Die trügerischen Argumente und Haarpaktereien, mit denen die herrschenden Klassen und ihre Trabanten im vergangenen Weltkrieg die Massen zu umgarnen und in das Kriegsgewesel zu verwickeln verstanden haben, spielen im gegenwertigen Krieg keine oder nur eine sehr geringe Rolle. Das japanische Raubargument von der Notwendigkeit der Verteidigung seiner Interessen ist zu durchsichtig und wird zu Kreuz auf Schritt und Tritt von den Tatsachen widerlegt, als daß es die suggestiven Wirkungen des Arguments von der „Vaterlandsverteidigung“ auslösen könnte.

Um so klarer und drastischer bestätigt der Krieg im Fernen Osten den genialen Gedanken Clausewitz', daß der Krieg nichts anderes ist als die „Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln“, und zwar mit den Mitteln der militärischen Gewalt. Um also den Charakter und den historischen Sinn dieses Krieges zu verstehen, muß man die Politik studieren, die er „mit anderen Mitteln“ fortsetzt. Die Wurzeln dieser Politik aber liegen in den ökonomischen und sozialen Bedingungen, aus denen auch der Krieg entspringt.

Der sozialökonomische Hintergrund des fernöstlichen Krieges ist die in der Geschichte beispiellos dahrende Wirtschaftskrise, die die ganze kapitalistische Welt, alle kapitalistischen Länder ohne Ausnahme bis in die Grundmauern erschüttert hat. Länder, wie Deutschland, Oesterreich und England, taumeln am Rande des finanziellen Bankrotts und versuchen nur noch mit Hilfe gaulsthafter Verzweigungsmassnahmen sich zu retten. Amerika, vor wenigen Jahren noch das Eldorado der Kapitalisten, hat sich in einen industriellen Friedhof verwandelt. Die kleinen Agrarländer wenden sich in den Krämpfen der Agone. In den meisten Kolonien und Halbkolonialstaaten, insbesondere auch in China, verandert sich die Krise in raschem Tempo in eine allgemeine wirtschaftliche Katastrophe. Und selbst Frankreich, das bis vor nicht allzu langer Zeit noch vom Glanz der Krise relativ unberührt geblieben war, krankt heute an gefährlichen Anzeichen dieser tobrenden Seuche.

Die jüngste Entwicklung der Weltwirtschaftskrise, die wachsende Zuspitzung aller ökonomischen Widersprüche des kapitalistischen Systems hat die Gegenläufe im Lager der Imperialisten auf die Spitze getrieben. „Kette sich, wer kann!“ — das wurde die Parole der dem Untergang gewählten kapitalistischen Truppe. „Kette sich, wer kann!“ — unter dieser Parole verhärtete sich der Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkt zu einem erbitterten Wirtschaftskrieg, der mit allen Mitteln der „friedlichen“ Kriegsführung — von der Kreditkündigung und der Zurückziehung von Gold und Devisen bis zu Hochdruckhüllen, Grenzsperrungen und Boykottmassnahmen — durchgeführt

# Nazi-Mordheke und Hochverratsverfahren gegen Genossen Thälmann

Der Haß der vereinigten Reaktion gegen den Klassenkandidaten der Roten Arbeiterfront

Genosse Thälmann ist der Kandidat der proletarischen Klasse, der Kandidat des Kampfes für Brot und Arbeit, der Kandidat für das freie sozialistische Vaterland, der Kandidat des revolutionären Kampfes gegen das neue imperialistische Weltgewesel.

Die um ihren Kandidaten lauhhandelnde vereinigte Reaktion von Rechts über Brüning bis Hitler beantwortet die Kandidatur des Genossen Thälmann mit verschärftem Haß gegen den Kandidaten der Roten Arbeiterfront. In der Hamburger Bürgerhaushalt liegt den Parteien des Koalitionsbündnisses ein Antrag auf Aufhebung der Immunität unseres Genossen Thälmann vor, der in nächster Zeit verhandelt werden soll. Die Hamburger Staatsanwaltschaft hat gegen den Genossen Thälmann ein neues Hochverratsverfahren eingeleitet und darum die Aufhebung der Immunität gefordert.

Diese Hochverratsanfrage ist ein Angriff gegen die ganze Rote Arbeiterfront!

Die Nazis erfüllen auch in dieser Situation ihre Aufgabe als bezahlte Mordgarde des Finanzkapitals, indem sie offen zur Ermordung des roten Arbeiterkandidaten Thälmann auffordern.

Wir veröffentlichen den dritten Vers eines Kampfliedes, das vom Hamburger Mordsturz 14 gesungen wird und auch eine Verherrlichung des Nazimordes an dem kommunistischen Abgeordneten Genossen Hennig enthält:

„Es pleißt von allen Dächern,  
Das Morde ist jetzt aus.  
Es ruhen die Pistolen,  
Sturm 14 nicht nach Haus.  
Der Hennig ist erschossen  
Und Adree folgt ihm bald;  
Den Oberkonzen Thälmann,  
Den machen wir auch bald kalt.“

Gegen diese infame Mordheke ist natürlich bisher kein Polizeirückfand und kein Staatsanwalt eingeschritten. Aber sie zeigen allen Arbeitern zur Genüge, gegen wen sich der Haß der Nazimordbunden richtet und wen sie als den Feind des Faschismus betrachten.

Die proletarischen Millionen werden der vereinigten Reaktion, der bürgerlichen Justiz und den Nazikandidaten mit dem Millionenbekenntnis für den Präsidentschaftskandidaten Ernst Thälmann antworten.